

DJK-Waldkindergarten Leitershofen

- Konzeption -



**„Der Wald wird durch die Kinder belebt und beseelt.
Die Kinder bekommen durch den Wald Belebung
und Seele.“**

Herrgottsberg 11
86391 Leitershofen
Tel. 0176/22864732
E-Mail: mail@djk-waldkindergarten.de
www.djk-leitershofen.de

Stand 14.05.2018

Inhaltsverzeichnis

1 Waldkindergarten allgemein	4
2 DJK-Waldkindergarten Leitershofen.....	5
2.1 Unser Leitbild.....	5
2.1.1 Warum in den Wald?	5
2.1.2 Der Schatz des Waldes	6
2.2 Unsere Entstehungsgeschichte	6
3 Gesetzliche Grundlagen.....	7
4 Bildungs- und Erziehungsziele.....	8
4.1 Umweltbildung und –erziehung	8
4.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen; Friedenserziehung	8
4.3 Sprachliche Bildung und Förderung; Kommunikation	9
4.4 Musikalische Bildung und Erziehung	10
4.5 Bewegungserziehung und –förderung, Sport.....	10
4.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung; Kreativität	11
4.7 Mathematische Bildung	12
4.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	13
4.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung	14
4.10 Ruhe und Gesundheit	14
5 Unser Tagesablauf.....	16
5.1 Ausrüstung der Kinder.....	17
5.2 Ausrüstung der Erzieherinnen	18
5.3 Verhaltensregeln im Wald.....	18
6 Rahmenbedingungen und Organisation.....	19
6.1 Träger	19
6.2 Zielgruppe	19
6.3 Räumlichkeiten	19
6.3.1 Fester Raum.....	19
6.3.2 Waldgebiet	19
6.4 Personal	20

6.5	Öffnungszeiten	20
6.6	Schließtage	21
7	Erziehungspartnerschaften	21
7.1	Mit den Eltern (=Elternarbeit).....	21
7.1.1	Entwicklungsdokumentation.....	21
7.1.2	Beobachtungsbögen.....	21
7.1.3	Elterngespräche	22
7.1.4	Elternbeirat und Elternmithilfe	22
7.2	Vernetzung und Kooperation	23
7.2.1	Mit Menschen und Einrichtungen unserer Gemeinde.....	23
7.2.2	Mit unserem Träger	23
7.2.3	Mit den Waldspielgruppen.....	24
7.2.4	Mit anderen Kindertageseinrichtungen	24
7.2.5	Mit der Grundschule	24
7.2.6	Mit Fachstellen	25
7.2.7	Mit dem Forstamt	25
7.2.8	Mit dem Bund Naturschutz	25
7.2.9	Mit der Presse.....	26
8	Sicherung der Rechte von Kindern.....	26
8.1	Partizipation	26
8.2	Beschwerdemanagement	27
8.3	Inklusion.....	27
8.4	Schutzauftrag für das Kindeswohl.....	28
9	Übergänge	29
9.1	Übergang Elternhaus – Kindergarten	29
9.2	Übergang Kindergarten – Schule.....	30
10	Kooperation mit der Grundschule.....	31
11	Qualitätssicherungsmaßnahmen	32
11.1	Veröffentlichung der pädagogischen Konzeption.....	32
11.2	Elternbefragung.....	32

1 Waldkindergarten allgemein

In den skandinavischen Ländern ist es schon lange üblich, Kinder von klein auf draußen in der freien Natur zu betreuen. So entstand der erste Waldkindergarten vor ca. 45 Jahren in Dänemark. Anfang der 90-er Jahre erreichte diese Idee Deutschland und in Flensburg wurde der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten gegründet. Das Konzept fand bundesweit großes Interesse und so verbreitete sich die Naturpädagogik hierzulande rasch. Zur Zeit gibt es Schätzungen zufolge an die 1500 Waldkindergärten, von denen viele in den Landesverbänden der Bundesländer organisiert sind.

Die Wald- und Naturpädagogik bietet eine Antwort auf den steigenden Leistungsdruck und den Egoismus unserer modernen Gesellschaft.

Das Aufwachsen der Kinder in der heutigen Zeit ist mit dem Aufwachsen ihrer Eltern, bzw. Großeltern kaum noch zu vergleichen.

Der Außenraum als offener Spiel- und Erlebnisort wird immer mehr verdrängt. Dazu kommt, dass sich Kinder heutzutage überwiegend in geschlossenen Räumen aufhalten. Eine Entfremdung von der Natur ist die natürliche Folge. Zahlreiche Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder zu viel sitzen, unter Bewegungsmangel leiden und daraus zahlreiche körperliche und seelische Störungen resultieren.

Die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft, verbunden mit stetigem Zeitdruck führt häufig zu einer Überforderung der Menschen.

Durch die zunehmende Digitalisierung und den steigenden Medienkonsum sind die Kinder einer sukzessiven Reizüberflutung ausgesetzt.

Dem wirkt das Grundprinzip des Waldkindergartens entgegen

Die Kinder und deren Betreuer halten sich ganzjährig und bei jedem Wetter einige Stunden in der freien Natur auf. Dadurch machen die Kinder Erfahrungen ganz elementarer Art, die sowohl für ihre psychische, als auch körperliche Entwicklung außerordentlich wichtig sind. Noch im Erwachsenenalter werden diese Kinder durch die Erfahrungen, die sie gemacht haben, geprägt sein. Die Natur wird hautnah und dicht im Wechsel der Jahreszeiten mit allen Sinnen wahrgenommen. Dies ruft die unterschiedlichsten Empfindungen hervor: Die Kinder erleben die Sonne, die ihnen an ihrem Brotzeitplatz dem Rücken wärmt und zusammen mit dem Wind im Busch ihre Schattenspiele treibt. Sie erleben auch, z.B. beim Blick zu den hohen Wipfeln der Fichten, die der Wind schwanken lässt, wie gewaltig die Natur ist. Der Wald verändert sich nicht nur in den Jahreszeiten, sondern in jedem Augenblick. Die Erde riecht anders, wenn es in der Nacht kühl war, als in der Zeit, wenn die Vormittagssonne den Boden erwärmt und lebendig macht. Die Tautropfen verdunsten, warme, feuchte Luft steigt auf und hüllt alles ein. Kleinlebewesen werden lebendig und sind zu beobachten. So haben die Kinder unzählige Möglichkeiten, Wahrnehmungen zu machen und der Natur direkt zu begegnen. Durch unbegrenzten Raum, Stille und Zeit

werden sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung optimal gefördert und unterstützt. Es ergeben sich zahlreiche Spielmöglichkeiten. Eine Wurzel am Fuße des Baumes wird zur Mäusewohnung, eine mit Wasser gefüllte Vertiefung im abgesägten Baumstumpf zum Bergsee für Zwerge, ein Erdloch, in dem eine kleine Kröte sich verkriecht, wird in der Phantasie der Kinder zu deren Wohnung. Ihre Sinne richten sich darauf, was ihnen gerade am ehesten entspricht. Das Hintergrundwissen und Einfühlungsvermögen der begleitenden Erwachsenen soll das Wissen, die Phantasie und das sprachliche Ausdrucksvermögen, das Ruhebedürfnis, verbunden mit der Konzentrationsfähigkeit entdecken und fördern. Durch den Aufenthalt in der Natur werden die Bewegung und die körperlichen Aktivitäten in besonderer Weise angeregt und unterstützt.

2 DJK-Waldkindergarten Leitershofen

2.1 Unser Leitbild

2.1.1 Warum in den Wald?

Wir Erzieherinnen des Waldkindergartens haben uns gefragt:

Was bewegt uns dazu, mit den Kindern in den Wald zu gehen?

Einige Gedanken aus dem Artikel von Hubert Weinzierl, dem Gründer des Bund Naturschutz, erschienen uns klärend: Wir begeben uns als Geschöpfe der Art Mensch in die Lebensgemeinschaft der Geschöpfe des Waldes. Die Art Mensch ist nur eine unter vielen Millionen Arten. Wir brauchen eine intakte Natur, wenn wir weiter dabei sein wollen als

ein Mitglied in der Lebensfamilie unserer gemeinsamen Erde.

Wir wünschen uns, dass die Kinder sich im Wald wohlfühlen, vielleicht sogar glücklich sind und sich dort geborgen, angenommen und geliebt fühlen. Wer sich geliebt fühlt, kann auch lieben- sich selbst und seine Mitgeschöpfe.

„Glückliche Menschen machen weniger kaputt“ (Beate Leitz Weinzierl). Wer also Mitgeschöpfe ernsthaft beschützen will, muss beim Menschen als Maß oder Unmaß aller Umwelt-, Natur- und Tierschutzprobleme ansetzen. „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ gilt auch für die Schöpfung. Die Kinder sollen Lust auf das Leben in und mit der Natur bekommen, so wie wir es empfunden haben und vermitteln wollen. „Ich will leben unter Leben, das auch leben will“ (Albert Schweitzer). Wir gehen mit den Kindern in den Wald, aus Egoismus und aus einer Hoffnung heraus:

„Weil wir als Art Mensch nicht aussterben wollen!“

Die Kinder sollen einmal spüren, dass es sich lohnt, sich selbst und seine Umwelt zu bewahren. Nicht irgendeine Natur, sondern die unsrige, die des Menschen, die meilige, die eigene Natur und Gesundheit als Teil des faszinierenden Prinzips Leben- in das wir seit Beginn der Menschheitsentwicklung und vorher schon eingebunden waren. Im Wald fühlen wir diese Verbindung. Nimmt dieses Verbundenheitsgefühl zu sehr ab, sind wir unzufrieden und es entsteht Unfrieden, weil wir die Beziehung zu unseren Wurzeln in „Mutter Erde“ verlieren. Diese drohende Entfremdung schreitet von Generation zu Generation fort. Der Schatz des Waldes und der Erde hält viele und ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten für uns als Menschen bereit. Dieser Reichtum steht uns von Jahr zu Jahr weniger zur Verfügung.

2.1.2 Der Schatz des Waldes

Die millionenfache Stimulation aller Sinne (Veränderung des Lichts, die unterschiedliche Beschaffenheit des Waldbodens, jahreszeitlich typische Gerüche und Geräusche) erzeugt Veränderung und Wachstum in Körper und Geist. Es entsteht große Lebendigkeit, die zu Flexibilität und Kreativität führt. Die Kinder werden offen. Ihre Lernbereitschaft und –fähigkeit, die Geheimnisse des Waldes und in ihrer Umgebung wahrzunehmen und zu erforschen, steigt. Im Wald erhält ihre Neugier immer neue Nahrung. Positive Erlebnisse in der Natur lassen die Kinder ihr natürliches individuelles Wesen entdecken und entfalten. Frei von vorgegebenem Spielzeug entwickeln die Kinder ihre phantastischen Spielideen und lassen den Baumstamm als Rakete ins Weltall fliegen oder die Baumwippe als Schiff über die Wogen schippern. Das freie Spiel im Wald führt zu Glücksgefühlen und Erfolgserlebnissen und dadurch zu innerer Stärke und Selbstbewusstsein.

2.2 Unsere Entstehungsgeschichte

Im Jahr 1992 machte sich Bibiane Stimpfle auf, um zweimal pro Woche mit einer kleinen Gruppe von Leitershofener Kindern den Wald zu entdecken. Diese DJK-Waldspielgruppen werden in etwas veränderter Form bis heute weitergeführt. Sie werden von Kindern im Alter von 2-4 Jahren an maximal 3 Tagen pro Woche jeweils für 3 Stunden besucht. Nach ein oder zwei Jahren wechseln diese Kinder häufig in unseren 5-tägigen DJK-Waldkindergarten. Dieser entwickelte sich durch die Initiative engagierter Eltern, wie Carlheinz Franke und ist seit 2004 staatlich anerkannt. Die staatliche Anerkennung eines Waldkindergartens bedeutet, dass sehr viele Anforderungen und Auflagen erfüllt werden müssen. Geeignetes Fachpersonal und Räumlichkeiten, sowie deren Ausstattung, Versicherung und ein Vertrag mit dem Forstamt sind nur einige. Dies alles stellte eine erhebliche Anstrengung dar, die 2004 durch die Erteilung der staatlichen Anerkennung durch das Landratsamt Augsburg belohnt

wurde. Der DJK-Waldkindergarten nahm seinen Betrieb mit 18 Kindern im September 2004 auf. Wir haben am Fuß des Herrgottsberges, ca. 300 m entfernt vom Wald, ein schönes, helles Domizil gefunden. Dorthin werden die Kinder am Morgen gebracht und am Mittag abgeholt. An einem unserer zahlreichen Plätze im Wald steht ein renovierter Waldarbeiterwagen, in dem die Kinder und Betreuer bei kurzen Schauern Schutz und Unterschlupf finden, ohne den Wald verlassen zu müssen. Hier sind auch Werkzeug, Bücher, Decken und Ähnliches untergebracht.

3 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage für den DJK-Waldkindergarten Leitershofen ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung. Das Gesetz ist zum 01. August 2005 in Kraft getreten. Es soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken und gibt einen einheitlich-rechtlichen Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung vor. Bildungs- und Erziehungsziele sind verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Die Vorgaben aus dieser Ausführungsverordnung sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) erläutert. Dieser beschreibt die Basiskompetenzen, die von Geburt an bis zur Einschulung bei den Kindern zu fördern sind sowie die Vermittlung von Bildungsbereichen und Fördermöglichkeiten, die die Kinder auf die Schule vorbereiten und somit den Übergang erleichtern.

Zusätzlich zum BayKiBiG berücksichtigen wir:

- §8a, Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- §65, Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe
- SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- SGB XI Sozialhilfe
- Infektionsschutzgesetz
- Hygieneschutzgesetz
- Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen

4 Bildungs- und Erziehungsziele

In unserem Waldkindergarten stehen folgende pädagogische Ziele im Vordergrund:

4.1 Umweltbildung und –erziehung

Da sich die Kinder unseres Waldkindergartens einen Großteil des Vormittags im Wald aufhalten, entwickeln sie von selbst ein gesundes Verständnis für die Natur. Diese wird hautnah und dicht im Wechsel der Jahreszeiten mit allen Sinnen wahrgenommen. Alle fünf Sinne des Kindes (Hören, Sehen, Riechen, Fühlen, Schmecken) werden intensiv angeregt, z.B. riecht die Erde anders, wenn es in der Nacht kühl war, als in der Zeit, wenn die Vormittagssonne den Boden erwärmt und lebendig macht: Die Tautropfen verdunsten, warme, feuchte Luft steigt auf und hüllt alles ein. Kleine Lebewesen werden lebendig und sind zu beobachten. So haben die Kinder unzählige Möglichkeiten, Wahrnehmungen zu machen und Spielmöglichkeiten zu entdecken, die wir Erwachsene gar nicht als solche empfinden. Die Kinder entwickeln von selbst ein Gefühl für eine intakte Natur und dass sie ein Teil davon sind. Sie machen Erfahrungen ganz elementarer Art, die gerade für eine stabile Psyche wichtig sind. Diese Erfahrungen, Einstellungen und Einsichten sollen sich nicht nur auf den Wald beschränken. Der Wald ist ein Teil des gesamten Lernumfeldes der Kinder. Diese sollen sich als Teil der Umwelt in einem Beziehungsgeflecht begreifen und erleben. Dazu gehört die ganze, vom Menschen gestaltete Umwelt, z.B. öffentliche Einrichtungen, Arbeitswelt, Welt der Technik, des Verkehrs, der Kunst, andere Länder, frühere Zeiten.

Im Rahmen dieser natürlichen Situation versuchen wir, indem wir uns viel Zeit für Beobachtungen nehmen, dem einzelnen Kind, Kleingruppen oder der ganzen Gruppe Lernerfahrungen und Beschäftigungen zu geben. Wir sind der Überzeugung, dass gerade im Wald Lernvoraussetzungen gegeben sind, die nicht nur ein gutes Gefühl für die Natur entwickeln lassen, sondern dass die im Wald erworbenen Erfahrungen und das dort erlangte Wissen für alle in der AVBayKibiG aufgeführten Bildungs- und Erziehungsziele eine wesentliche Grundlage bilden.

4.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen; Friedenserziehung

Durch die Umweltkontakte erfährt das Kind eine erweiterte Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft. Es soll lernen, eigene Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und auszudrücken und die Andersartigkeit anderer zu tolerieren. Dazu gehören Freundschaften, angemessene Konfliktlösung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Das Gefühl, ein Teil der Natur zu sein, sowie die Weite und Stille des Waldes fördern ein gutes Körpergefühl und schaffen eher innere Zufriedenheit. In der kleine-

ren Gruppe in der freien Natur entstehen weniger Spannungen als in geschlossenen Räumen. Ein Streit unter Kindern kann eher vermieden und soziale Konflikte schneller aufgegriffen und gelöst werden.

Die Situation im Wald führt zu innerer Ruhe. Dadurch erwächst ein Mitgefühl für andere Menschen und Mitgeschöpfe. Es entwickelt sich Selbstvertrauen und Vertrauen in die Schöpfung. Mit dieser Grundlage haben wir es weniger nötig, anderen zu misstrauen oder sie anzugreifen

Einmal im Jahr findet ein Gottesdienst im Wald statt. Ferner binden wir die religiösen Feste in unseren Kindergartenalltag mit ein. Wir beten meist vor dem Brotzeiten im Wald, an den Kindergeburtstagen und im Morgenkreis. Außerdem versuchen wir, mit den Kindern Ereignisse wie Geburt und Tod sinnstiftend zu verarbeiten. In der Natur sind diese allgegenwärtig.

Um nicht nur mit unseren Kindergartenkindern und deren Familien Weihnachten ein bisschen spüren zu können, bauten wir in der Adventszeit nach und nach eine Waldkrippe, die schließlich auch viele Menschen aus der Umgebung besuchten, ebenso wie unseren Osterbaum. So erfahren die Kinder, wie sinnstiftend und befriedigend Gemeinschaft im engeren und im weiteren Sinne erlebt werden kann. Die Kinder sollen die Erfahrung machen, dass, egal welcher Religion jemand zugehörig ist, alle Menschen zueinander in Beziehung stehen. Soll dieses Gefühl stabil sein, müssen wir uns an bestimmten Werten orientieren. Diese Werte sind in allen Religionen zu finden, so wie die 10 Gebote im Grundgesetz unserer demokratischen Verfassung verankert sind.

4.3 Sprachliche Bildung und Förderung; Kommunikation

Sprache, die sich im Wald entwickelt, baut stark auf der Phantasie und den inneren Bildern der Kinder auf. So wird im Wald auf besondere Weise der Individualität der Kinder Rechnung getragen. Da kein oder nur sehr wenig vorgefertigtes Spielzeug vorhanden ist, müssen die Kinder ihre Spielideen auf das vorhandene Material abstimmen. Einigen sich die Kinder darauf, dass z.B. ein Stück Holz den Kachelofen der Wohnung darstellen soll, hat jedes Kind seine eigene Vorstellung davon. Um die Spielumgebung, z.B. die Zimmer eines Hauses, für alle Mitspieler wahrnehmbar zu machen, müssen die Kinder intensiver, häufiger und deutlicher kommunizieren als in vorgefertigten Spielwelten. Unser Anliegen ist es, die jedem Kind eigenen Ausdrucksmöglichkeiten verbal und nonverbal zu entdecken und zu fördern. Die Kinder sollen vielfältige Austauschmöglichkeiten haben, um ihre Motive und Bedürfnisse angemessen mitteilen und sich in den anderen einfühlen zu können. Verbale Kommunikation soll der nonverbalen Kommunikation ebenbürtig sein, um die Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu entwickeln. Sie werden mit den verschiedensten Möglichkeiten von gestalteter Sprache vertraut gemacht.

Bilderbücher mit wechselnden Themen führen wir immer im Rucksack oder in unserem Handwagen mit, bzw. liegen im Bauwagen bereit. In der Regel lesen wir am Ende des Vormittags im Wald ein Buch mit einer Fortsetzungsgeschichte, z.B. „Die klei-

ne Hexe“ oder „Hörbe mit dem Hut“. Auch bei der Geburtstagsfeier hören die Kinder eine Geschichte. Theaterstücke, Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele, Kreis-spiele.... sind Teil unseres Vormittags. Im Wald lassen sich Buchstaben an Tafeln entdecken, aus Stöcken, Steinen, Zapfen, Gras legen, in den Nadelwaldboden ritzen, in den Schnee kratzen....

Auch im Raum finden die Kinder viele Anregungen, wie Sprach- und Tischspiele, Stempelbuchstaben, Magnetbuchstaben, Setzkästen, Kreiden für die Tafeln, um Sprache zu üben.

Wir als Erzieher versuchen, durch offene, ehrliche und direkte Kommunikation mit klaren Formulierungen Inhalte in wertschätzender Weise zu übermitteln. Mit dem zusätzli-chen Einsatz des „Würzburger Sprachprogramms“ wird das Bewusstsein der Kinder für Sprachstrukturen entwickelt und geschärft und so der Übertritt zur Schule erleichtert.

Auch in der wöchentlichen Musikstunde ist Sprache und Kommunikation ein wesentli-cher Bestandteil. Die Lieder werden mit rhythmischen Bewegungselementen, spar-samen Materialien und bildlichen Medien vermittelt. Die vielfältigen, langen und un-terschiedlichen Liedtexte unterstützen Merkfähigkeit, Konzentration und Vorstel-lungsvermögen.

4.4 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben von Natur aus viel Freude an Tönen, Geräuschen, Melodien und Lie-dern. Musik kann anregend, aber auch entspannend wirken. Sie hilft, den eigenen Körper besser wahrzunehmen. Gemeinsames Singen fördert den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl.

Gerade die Stille des Waldes ermöglicht es unseren Kindern, Geräusche und Klänge differenzierter und konzentrierter wahrzunehmen. Im Wald und im Morgenkreis sin-gen und musizieren wir viel. Wir wollen den Kindern auch Tänze näherbringen. Musi-kalisch engagierte Eltern, die sich einbringen wollen, können dies bei unseren Festen immer tun. Einmal pro Woche musizieren wir Erzieher und die Kinder zusammen mit einer Musik- und Rhythmiklehrerin. Unter Einsatz von Musikinstrumenten, Rhythmi-kelementen und Anschauungsmaterial singen wir die unterschiedlichsten Lieder – auch aus anderen Kulturkreisen.

4.5 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Die Kinder sind im Bewegungsraum Wald sowohl fein- als auch grobmotorisch gefor-dert und werden wie von selbst durch die Umgebung gefördert. Sie passen ihre Be-wegung entsprechend ihren Bedürfnissen der jeweiligen Umgebung und Jahreszeit, in der wir und befinden, selbstbestimmt an. Das Laufen auf den unebenen, verschie-denartigen Untergründen, das Klettern und Balancieren, das Kullern, Schlittern und Hüpfen fördert spielerisch die koordinativen Fähigkeiten der Kinder. Kinder, die die Möglichkeit haben, sich in vielfältiger Weise zu bewegen, sind eher seelisch ausge-

glichen und dadurch auch geistig aufnahmefähiger. Bewegung und geistige Aufnahmebereitschaft sind die Grundlagen für eine gesunde körperliche und kognitive Entwicklung.

Neben der grobmotorischen Förderung wird auch die Feinmotorik in vielfältiger Weise angeregt. Im Wald liegt es nahe, Erde aufzuheben und zu befühlen, Nadeln, Steine, Zapfen, Blätter, Schneckenhäuser... im Kaufladen anzubieten, aus Gras Kränze zu winden, sie mit Steinchen, Früchten und Blüten zu verzieren, aus gefundenem Lehm etwas zu formen oder einfach Harz von den Bäumen zu kratzen und in kleine Gefäße zu füllen, oder beim Basteln aus dem reichen Angebot der Natur die Phantasie spielen zu lassen.

Im Bauwagen und im Gruppenraum können die Kinder auch mit den üblichen, vorgefertigten Materialien wie z.B. Perlen, Knete, Scheren.... ihre Fingerfertigkeiten üben. Althergebrachte und neue Bewegungsspiele, wie „Ochs am Berg“ ergänzen ebenso wie z.B. eine zwischen den Bäumen gespannte Slackline oder eine aus Seilen improvisierte Schaukel das Bewegungsangebot des Waldes.

Die Kooperation mit Sportvereinen ergibt sich aus unserer Trägerschaft der DJK-Leitershofen. Deren vielfältige Sportangebote stehen den Kindern und ihren Familien jederzeit zur Verfügung.

4.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung; Kreativität

Der Wald mit seinem Raum, den vielfältigsten Materialien, Formen und Farben bietet beste Voraussetzungen für einzigartige Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten. Daraus erwächst kreative Schaffensfreude mit ihren individuellen ästhetischen und bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten und die geistigen und seelischen Kräfte der Kinder werden ohne großen materiellen Aufwand gestärkt. Sie bekommen Lust, ihre momentane Spielumgebung als kulturelle Wesen möglichst selbstbestimmt eindrucksvoll mitzugestalten. Beim Umsetzen der Ideen lernen die Kinder die Grenzen des Materials kennen und Kompromisse zu schließen. Für sie ist oft weniger das Werk, als das Ausprobieren und das Hantieren mit Material wichtig. Wir Erzieher stehen bei Bedarf im Hintergrund und achten darauf, dass die Kinder achtsam mit den Schätzen der Natur umgehen. Der Umgang mit natürlichen, „zwecklosen“ Materialien lässt die Phantasie der Kinder wachsen. Eine Wurzel am Fuß des Baumes wird zur Mäusewohnung, um die ein Zaun aus Stöcken gebaut wird. Ein Zapfen kann sowohl Auto, als auch Zwerg sein. Die Kinder können problemlos ihre Spielideen ändern und die vorhandenen Materialien (Erde, Steine, Zweige, Moos, Schneckenhäuser...) je nach Situation kreativ bespielen. Zwei parallel nebeneinander stehende Bäume werden zur Theaterbühne im Wald, das weiche Moos dient als „Tanzboden“, eine Kuhle im Waldboden mit darüberliegendem Baumstamm wird zur Ameisenburg.

Ein in den Wald eingeladener Landart-Künstler ist Nährboden für eigene Ideen. So gestalten die Kinder durch die Auseinandersetzung mit Menschen und ihrer Umwelt

ihre eigene Kultur und empfinden sich beim Besuch einer Theatervorführung, z.B. des Eukitea-Theaters als ein Teil davon.

Auch für die ästhetischen Aspekte der Sprache möchten wir bei den Kindern Begeisterung wecken. Auf der Decke im Wald lässt sich gut Gedichten, Märchen und Geschichten lauschen und über Themen, die die Kinder momentan beschäftigen, z.B. Geburt, Tod, Freundschaft, Alter, Naturphänomene... philosophieren.

Alles, wofür wir Kinder versuchen, zu begeistern, vermittelt ihnen Werthaltungen und prägt sie als kulturelle Wesen, die ihre Kultur jetzt schon und später als Erwachsene wesentlich mitgestalten.

4.7 Mathematische Bildung

Da wir auch immer wieder die gleichen Wege im Wald ablaufen und unsere Plätze besuchen, entsteht im Kopf der Kinder eine innere Landkarte. Sie erfahren körperlich und geistig die Orientierung in einem großen Raum und entwickeln auch hier ihr Vorstellungsvermögen. Dieser Prozess kann noch verstärkt werden, wenn wir mit den Kindern eine Landkarte malen oder die gegangenen Wege auf einer richtigen Landkarte abfahren.

Durch eigenständiges Austesten und Zulassen von Misserfolgen, ohne vorher einzugreifen, lernen die Kinder mathematische und physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen und internalisieren diese Erfahrungen, da ihre Sinne daraufhin geschult sind. Die Pädagogen stellen Material zur Verfügung, das dieses Erfahrungswissen erweitert und ins Bewusstsein bringt.

Nach starkem Regen füllt sich eine von den Kindern gegrabene Lehmkuhle, die Kinder sind beeindruckt von der Menge. Mit einem am Seil hinabgelassenen Eimer schöpfen sie das Wasser und gießen es über einen Trichter in Literflaschen. Deren Inhalt wird in einen 10-Liter-Eimer gefüllt.

Beim Experimentieren wird die Fähigkeit, Rauminhalte zu vergleichen, geschult. Einfache Rechenoperationen stärken die Zahlenkompetenz der Kinder. Steine könne z.B. gezählt und z.B. in 5er-Reihen angeordnet werden. Blütenblätter werden gezählt und verglichen, Zahlen mit Stöcken gelegt. Am Gärtchen im Wald zählen die Kinder die Zaunpfosten, am Osterbaum die aufgehängten Eier und vergleichen die Anzahl der eingesetzten Nüsse mit der der aufgegangenen Bäumchen. Selbst geschüttelte und gesammelte Mirabellen werden von den Kindern auf einer analogen Waage kiloweise abgewogen und an alle 16 beim Sammeln beteiligten Kinder verteilt. So bekommen diese ein Gefühl für Masse, Gewichtskräfte und Materialbeschaffenheit.

Im Kindergartenraum und im Bauwagen stehen den Kindern verschiedene Spiele, bzw. Materialien zur Verfügung, mit denen sie einfache Rechenoperationen vollziehen können. Beispiele hierfür sind: „Mensch ärgere dich nicht“, Mühle, Montessori-Rechenspiel, selbstgestaltete Zahlenspiele mit Perlen.....

Durch die Struktur des Tagesablaufs und verschiedene, immer wiederkehrende Rituale bekommen die Kinder ein Gefühl für Zeit, lernen Wochentage und Monatsnamen kennen und erleben den Jahreskreis.

4.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder erfahren im Wald hautnah naturwissenschaftliche Zusammenhänge und fangen von selbst an zu experimentieren. Sie machen zu jeder Jahreszeit unterschiedliche Erfahrungen mit Wasser, Luft, Licht, Erde, Pflanzen und Tieren. Häufig untersuchen die Kinder ihre „Schätze“ (Steine, Moos, Blätter, Insekten...) dann z.B. mit der Lupe. Diese Erfahrungen werden im Kindergartenalltag durch Experimente vertieft. Erzieher und engagierte Eltern unterstützen sie dabei.

- Die Sonnenfinsternis lässt sich durch ein selbstgebasteltes Beobachtungsrohr ohne Gefahr für die Augen betrachten
- Eine nach der Sonne ausgerichtete Solarzelle bringt ein aus dem Computer gebautes Lüftungsrad sogar bei leicht bewölktem Himmel zum Drehen; auch ein Radio lässt sich bei vollem Sonnenschein betreiben
- Eine Riesenpfütze in einer Harvesterspur wandelt sich im Winter über Nacht vom Eislaufplatz zur Matschkuhle; hier erleben die Kinder den temperaturbedingten Wechsel von Aggregatzuständen und gleichzeitig, was Bodenverdichtung bedeutet, wenn das Wasser in der Vertiefung der Reifenspur nicht mehr abläuft.
- Mit großem Interesse beteiligen sich die meisten Kinder beim Feuermachen im Bauwagen. Der Schwefel am Zündholz, die Tatsache, dass Feuer wie wir zum Leben Sauerstoff braucht, dass die Wärme aus dem Holz kommt und in der Asche Unverbrennbares zurückbleibt, das früher als Waschmittel benutzt wurde, interessiert die Kinder brennend.

Auch die Erfahrungen im Wald, die Biologie betreffen, sind jeden Tag offensichtlich:

- Die Kinder entdecken ein riesiges Brennesselfeld mit Pfauenaugenraupen neben der gemähten Sommerwiese, auf der sie spielen, von Maulwurfshügel zu Maulwurfshügel springen und Grashüpfer fangen.
- Sie entwickeln einen Blick für viele Phänomene, müssen aber von den Erwachsenen auch aufmerksam gemacht und informiert werden.
- Wir motivieren die Kinder, Fernrohre, Lupen und Informationsmaterial wie Bücher, Plakate, Bestimmungsbücher, Zeitungsartikel... mitzubringen und auch zuhause die Eltern zu fragen. Aus manchen Entdeckungen wird dann z.B. ein Schnecken- oder Regenwurmprojekt, das über einige Wochen die Kinder und Erwachsenen fesselt.

Technische Zusammenhänge und Abläufe wie z.B. einen Nistkasten in der richtigen Reihenfolge zusammenzubauen oder einen kaputten Rasenmäher oder Rasierer zu zerlegen, begeistern die Kinder. Durch Nachahmen und eigenes Experimentieren wird technisches Interesse und Verständnis geweckt.

4.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und – erziehung

Printmedien verwenden wir täglich, um den Kindern Freude am Lesen zu vermitteln. Wir besuchen die Gemeindebücherei, um Literatur über aktuelle Themen zu finden. Wir vermitteln den Kindern, dass die Zeitung ein Medium ist, das uns wichtige Informationen liefern kann, z.B. über die „Capito-Seite“.

Eine Reporterin, die unseren Kindergarten besucht und die unter anderem über unsere Lindenblattbutterbrote schreibt, veranschaulicht diese Tatsache für die Kinder. Auch durch regelmäßige Berichte in der DJK-Vereinszeitschrift „Jupo“ erhalten die Kinder das Bewusstsein dafür, dass jeder sich des Mediums Zeitung bedienen kann. Die in einer Waldkauzhöhle installierte Webcam gibt einerseits den Einblick in das Leben dieser Vögel – um mehr Verständnis für diese Tiere zu bekommen – andererseits wird ein sinnvoller Umgang mit dem Medium Computer vermittelt, wenn es dazu benutzt wird, sich gezielt Informationen zu beschaffen.

Mit unserem Fotoapparat, den die Kinder unter Aufsicht auch alleine betätigen, lernen die Kinder ihren Blick für Naturphänomene zu schärfen, diese festzuhalten und in Projekte einzubringen.

4.10 Ruhe und Gesundheit

- in der Stille zur Ruhe kommen und z.B. an einen Baum gelehnt zu träumen
- auf dem Rücken auf der ausgebreiteten Decke liegend mit den Augen dem Schwanken der Baumwipfel folgen
- auf dem Bauch liegend, den Duft der Erde einatmen und den Weg eines Käfers beobachten

ODER

- mit lautem Juchzen den Mountainbike-Hang am „Fuchsloch“ hinuntersausen und sich in die Kurve legen

Die Kinder haben im Wald - von festen, mit ihnen zusammen erarbeiteten Regeln geleitet - die Wahl.

So streifen die Jungen und Mädchen durch „ihre“ Geheimgänge im Dickicht oder richten sich auf einer kleinen Lichtung eine Wohnung für „ihre“ Familie im Dorf mit Läden ein. Dicht wachsende Buchenzweige sind die Zimmerwände...Die Phantasie ist allgegenwärtig.

Die Kinder finden sich im Wald nach ihren Bedürfnissen in Kleingruppen - oft schon beim gemeinsamen Brotzeiten - zusammen.

Beim freien Spiel residiert eine Königsfamilie in ihrem Schloss nicht weit entfernt, aber ungestört von den in der Nachbarschaft in ihren Höhlen hausenden und kletternden Geparden.

Einige Kinder sitzen zusammen und schnitzen Spitzen an Stöcke, die für's Grillen beim Kartoffelfeuerfest benötigt werden.

Andere spielen am Waldweg „Ochs am Berg“ und „Mutter, wieviel Schritte darf ich reisen gehen“, oder...

Unter einem alten Baum lassen sich Märchen oder Bilderbüchergeschichten genießen.

Die Kindergemeinschaft verteilt sich im Wald, die Kleingruppen empfinden sich als getrennt und doch verbunden. In Freiheit suchen die Kinder den ihren innersten Bedürfnissen entsprechenden Raum. Der Wald als lebender Organismus beeinflusst uns Menschen. Wenn wir mit allen Sinnen offen durch den Wald streifen, atmen wir nicht nur die heilsamen Ausdünstungen der Baumharze ein.

Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist von unschätzbarem Wert, z.B. für die Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und die Ausbildung der Konzentrationsfähigkeit. Der Wald ist ideal, Stille zu erleben, zu lauschen und sich für feinste innere und äußere Vorgänge zu sensibilisieren. Die natürlichen Gegebenheiten des Waldes schließen eine Überforderung der Sinne durch zu viele äußere Reize von selbst aus. Dieses Empfinden nehmen die Kinder mit nach Hause in ihren Alltag, zu ihren Familien und mit in ihr späteres Leben.

Der Wald hilft uns beim Gesundbleiben und Gesundwerden und schenkt uns inneren und äußeren Frieden. Darüber gibt es immer mehr mit naturwissenschaftlichen Fakten untermauerte Literatur.

Wir haben uns im Laufe der Evolution zusammen mit der unbelebten und belebten Natur zu dem Menschen entwickelt, der wir heute sind. Alles hängt mit allem zusammen, alles ist einzigartig, kein Blatt gleicht dem anderen und doch gehört alles zusammen: Der Körper, der Geist und die Seele brauchen das Wohlfühlen in Gemeinschaft, um in größtmöglicher Harmonie zu sein. Die Ruhe des Waldes mit seinen unendlich vielen naturgegebenen Sinnesreizen und dem weiten Raum schult Fähigkeiten wie Koordination, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Gleichgewichtssinn. Das Körperbewusstsein erweitert sich stetig. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst, es entsteht durch gesundes Selbstvertrauen Selbstbewusstsein und daraus Selbstwertgefühl, verbunden mit körperlicher und seelischer Stabilität. Bewegungsmöglichkeiten sind im Wald vielfältig und variabel. Bewegung formt unseren Körper auch das Gehirn (Untersuchungen von Manfred Spitzer). Im Wald zeigen und entwickeln unsere Kinder Bewegungsfreude.

Die Gerüche des Waldes machen Appetit auf mehr sinnliche Erlebnisse, wozu auch das lustvolle Brotzeiten an der frischen Luft gehört. Bewegung macht Appetit. Die Kinder begegnen im Wald einer Vielzahl an Pflanzen und Heilkräutern. Beliebte Rezepte, die wir in unserem Kindergartenraum nachkochen und oft im Wald z.B. bei Geburtstagsfeiern essen, sind:

- Brennesselpfannkuchen
- Walderdbeer- bzw. Himbeermarmelade

- Wildpflaumenkompott
- Brennesseltee mit Honig von unserem Imker, den wir öfter besuchen und dem die Kinder- damit der Honig mehr nach Akazie schmeckt- Akazienbäumchen gepflanzt haben
- Weißdorntee- manche Kinder pflücken von selbst herzstärkenden Tee und brühen ihn zuhause auf. Natürlich kommt dann die Frage auf, wo denn das Herz ist und schon ist Körperbewusstsein entstanden.

Anhand der Flora und Fauna des Waldes lässt sich unendlich viel Wissen und Erfahrung vermitteln. Nützliches für unser Wohlbefinden und die Gesundheit, z.B. warum strichen die Menschen früher- und tun es noch- Lärchenharz auf Wunden, warum harzen Bäume...? Ebereschenbeeren sind außer zu orangefarbenen Ketten auch zu leckerer vitaminhaltiger Marmelade verarbeitbar. Aus Spitzwegerich machen wir Tee und die Kinder wissen um seine kühle, abschwellende Wirkung bei Stichen. So lernen sie die Natur als Partner kennen und auch ihre möglichen Risiken einzuschätzen.

5 Unser Tagesablauf

Wir beginnen den Tag um 7 Uhr in unserem Raum. Dort haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel. Während der Freispielzeit werden altersentsprechende gezielte Angebote in Kleingruppen durchgeführt. Diese ergeben sich aus der aktuellen Gruppensituation, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, den Jahreszeiten, sowie verschiedenen religiösen und kulturellen Festen... Auch im Wald finden diese Beschäftigungen statt.

Witterung und Gruppensituation bestimmen, wann es nach dem Morgenkreis den Herrgottsberg hoch Richtung Wald geht.

Die Freispielzeit im Raum endet mit dem Anschlagen der Klangschale, jeden Tag durch ein anderes Kind. Jetzt werden alle benutzten Spielsachen an ihren Platz zurückgelegt, der Maltisch gesäubert, Werkzeuge aufgeräumt... Danach erledigt jedes der 20 Kinder noch „seine Dienste“, damit unser Gruppenraum für alle sauber und gemütlich bleibt: Boden kehren, Brotzeittisch und –bank abwischen, Blumen und selbst Angepflanztes gießen, Tafel wischen, Stifte spitzen und ordnen, Bilder aufhängen, Bücher einordnen...

Im Morgenkreis werden Regeln gefunden und besprochen, erzählt unser Gruppen-Maulwurf „Bäuchle“ seine Erlebnisse, bringen die Kinder Anliegen vor, werden Spiele gemacht... und zum Abschluss die „Karten gezogen“: zwei Kinder, die das gleiche Tiermotiv ziehen, gehen gemeinsam in den Wald. Das Kind, das die Klangschale angeschlagen hat, übernimmt an diesem Tag die Verantwortung für unseren Handwagen, in dem wir meist Decken, Bücher, Werkzeuge, Waschlappen zum Säubern der Hände... transportieren. An bestimmten Wegstationen warten die Kinder und es findet ein Wechsel beim Ziehen statt, den die Kinder selbständig organisieren. Im

Wald suchen wir gemeinsam nach Lust, Wetter und Laune die Plätze für uns aus, die uns an diesem Tag ansprechen. Jeder Platz hat wetter-, tages- und jahreszeitenabhängig seine eigene Atmosphäre. Die Kinder bilden sehr schnell einen Orientierungssinn für die Lage „ihrer“ Plätze, die wir immer wieder aufsuchen:

Sonnen-, Waldspielgruppen-, alten und neuen Bauwagen-, Schiffs-, Paradies-, Gottesdienst- Sommerfestplatz, Fuchsloch, Nervenheil... und andere reizvolle Plätze.

Lassen wir uns dort nieder, frühstücken die Kinder gemeinsam oder in Kleingruppen an von ihnen als gemütlich empfundenen Stellen, was sie im Raum noch nicht verzehrt haben. Danach erkunden die Kinder im freien Spiel den Wald, wie unter „Ruhe und Gesundheit“ beschrieben.

In unserem Bauwagen befinden sich Werkzeuge, Bastelmaterial, Farben, Spiele, Bücher und an der Regentonne können „Wasserexperimente“ stattfinden.

An manchen Tagen machen wir Ausflüge an den Wellenburger Weiher, in die Gegend um den Ziegelstadel oder besuchen Privatpersonen und Einrichtungen unserer Gemeinde, wie z.B. die Gärtnerei, die Bäckerei, die Feuerwehr, das Exerzitenhaus, eine Märchenerzählerin oder Menschen, die uns für Löwenzahnsirup die ungespritzten Blüten aus ihrem Garten abzupfen, die Nüsse, Johannisbeeren, Äpfel oder gelben Mirabellen ernten lassen.

Gegen 13 Uhr beenden wir das „Waldbaden“ im Abschlusskreis mit einer fortlaufenden Geschichte und/oder einem Lied und machen uns auf den Heimweg. Zwischen 13.30 Uhr und 14 Uhr werden die Kinder abgeholt.

5.1 Ausrüstung der Kinder

Wasserdichter Rucksack mit:

- Brotzeit in einer Box / keine Süßigkeiten (in der Wespenzeit auf süße Getränke, Brotaufstriche und Wurst verzichten)
- Trinkflasche
- Taschentücher

Im Frühling/Sommer:

- je nach Wetter lang- oder kurzärmelige Kleidung
- bequeme Schuhe
- Kopfbedeckung
- bei Bedarf wasserdichte Regenkleidung/ Gummistiefel

Im Herbst/Winter:

- bequeme Kleidung in mehreren dünnen Schichten (Zwiebellook), lange Wollwäsche, bzw. Wolle-Seide-Unterwäsche, Wollsocken
- wetterfeste, warme, wasserdichte Schuhe
- zwei Paar Handschuhe (zum Wechseln)
- warme Mütze über die Ohren
- Schneeanzug und Buddelhose/ gefütterte Gummistiefel

5.2 Ausrüstung der Erzieherinnen

- Handy
- Erste Hilfe Ausrüstung: Pflaster, Desinfektionsmittel, Notfallsalbe und –tropfen, homöopathische Notfallapotheke, Zeckenzange, Mückenöl, Fettcreme
- Taschentücher
- Kleidung zum Wechseln

- Im Bauwagen befinden sich:
 - Wasserflaschen, -kanister
 - Handtücher
 - Isomatten, Decken
 - Spiel- und Bastelmaterial (Bücher, Papier, Scheren, Stifte)
 - Werkzeug



5.3 Verhaltensregeln im Wald

Auch im Wald gibt es Regeln, an die sich die Kinder halten müssen und welche sie von uns vermittelt bekommen.

Diese sind:

- in Sichtweite bleiben
- an den Sammelpunkten warten, bis alle Kinder da sind und wir gemeinsam weitergehen
- ohne Nachfragen keine Früchte aus dem Wald essen
- keine Pflanzen beschädigen
- nach dem Toilettengang und vor dem Essen werden die Hände gereinigt
- Abfall wieder in den Rucksack packen
- Spielmaterial zurückbringen, bzw. aufräumen
- beim Weitergehen darauf achten, dass nichts vergessen wird (jeder ist für seinen Rucksack, seine Brotzeitbox und Trinkflasche, seine Handschuhe, etc. selbst verantwortlich)
- auf kleinere und schwächere Kinder Rücksicht nehmen und evtl. helfen
- beim Umgang mit Stöcken und Schnitzmessern muss darauf geachtet werden, dass niemand verletzt wird
- jagdliche Einrichtungen und Holzstapel werden nicht bestiegen

6 Rahmenbedingungen und Organisation

6.1 Träger

DJK-Leitershofen e.V.
Kirchberg 3
86391 Leitershofen

Vertreten durch: Herrn Sebastian Kaderk

Durch die Mitgliedschaft in diesem Sportverein sind die Kinder bei Unfällen versichert. Außerdem besteht durch den GUV eine zusätzliche beitragsfreie Unfallversicherung. Die Kinder können zusätzlich alle Angebote des Vereins, wie Skikurse, Kinderturnen, Familienwochenenden auf der Hütte in Berwang, ... nutzen (näheres siehe: www.djk-leitershofen.de).

6.2 Zielgruppe

In unserer Einrichtung werden 20 Mädchen und Jungen ab einem Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Kinder jeder Religion und Nationalität sind uns herzlich willkommen.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich hauptsächlich auf Stadtbergen mit seinen Stadtteilen Leitershofen und Deuringen. Aber auch Kinder aus anderen Orten besuchen schon unseren Kindergarten.

6.3 Räumlichkeiten

6.3.1 Fester Raum

Am Fuße des Herrgottsberges in Leitershofen steht uns ein Raum zur Verfügung, der genauso eingerichtet und strukturiert ist wie ein „Regelkindergarten-Raum“. Dort beginnen wir unseren Tag. Der Raum wird auch für Elternabende, gezielte Aktionen, ... genutzt.

6.3.2 Waldgebiet

Einen Großteil des Vormittags verbringen wir in den „Westlichen Wäldern“ oberhalb des Herrgottsberges in Leitershofen, die zu den Bayerischen Staatsforsten gehören und von Förster Marcel Nentwich betreut werden. Je nach Jahreszeit, Witterung, Bedürfnissen und Interessen der Kinder suchen wir unterschiedliche Plätze im Wald auf. Jeder dieser Orte hat seinen besonderen Reiz und bietet den Kindern durch sei-

ne Lage, Bodenbeschaffenheit, Pflanzen, ... unterschiedliche Spielmöglichkeiten an. Farben, Licht, Geräusche, Stimmungen, Gerüche – all diese Eindrücke wirken überall unterschiedlich auf die Sinne der Kinder. Wenn sie sie im Unterholz Geheimgänge bahnen, fühlen sie sich anders, als beim Betreten einer sonnenüberfluteten Lichtung. Viele „Waldräume“ haben von uns, bzw. den Kindern Namen bekommen. So fühlen wir uns am „Paradiesplatz“ im Frühling und Sommer in den Mulden des hohen Grases, das sich im Wind wiegt, und den moosbewachsenen Baumstämmen besonders wohl. Der „Steile Berg“ lädt die Kinder geradezu ein, ihre Kräfte zu erproben und unzählige Male den Weg am Berg schnell oder langsam zu erklimmen.

6.4 Personal

Die Kinder werden von drei pädagogischen Fachkräften betreut: einer Sozialpädagogin, einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin.

Zusätzlich freuen wir uns über Praktikanten aus verschiedenen Bereichen: SPS-Praktikanten, Kinderpflegepraktikanten, FOS-Praktikanten, Wochenpraktikanten der Mittelschulen, Studenten der Universitäten, ...

Die Kindergartenleitung und Erzieherinnenstelle teilen sich die Sozialpädagogin und die Erzieherin.

Begründung für die geteilte Leitung:

Die Leiterinnen, eine Sozialpädagogin und eine Erzieherin teilen sie die Halbtagsstelle, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Um den Informationsaustausch sicherzustellen, findet einmal wöchentlich eine mehrstündige Teamsitzung statt. Da die beiden Leiterinnen Nachbarn sind, werden Informationen sowieso täglich weitergegeben. Eine Teilung der Leitung kann von Vorteil sein, was sich in unserer bisherigen Arbeit bereits erwiesen hat. So kann jeder seine Kompetenzen schwerpunktmäßig einsetzen.

6.5 Öffnungszeiten

Das Kindergartenjahr beginnt am 1. September und endet am 31. August des Folgejahres.

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag jeweils von 7 bis 14 Uhr geöffnet.

Im Zuge des neuen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes bieten wir folgende Buchungszeiten an:

- A 6-7 Std.
- B 5-6 Std.
- C 4-5 Std.

Als Treffpunkt zum Bringen und Abholen der Kinder dienen die Räumlichkeiten am Herrgottsberg.

6.6 Schließtage

Der Waldkindergarten ist an 30 Tagen im Jahr geschlossen und orientiert sich an den bayerischen Schulferien. Ebenso ist er an den bayerischen Feiertagen geschlossen. Die Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und den Eltern durch einen Aushang am schwarzen Brett bekanntgegeben.

7 Erziehungspartnerschaften

7.1 Mit den Eltern (=Elternarbeit)

7.1.1 Entwicklungsdokumentation

Jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit hat seine eigene Art des Lernens und der Entwicklung. Dadurch, dass wir jedem einzelnen Kind unsere Aufmerksamkeit und Wertschätzung schenken, es so annehmen, wie es ist und stets seine Gesamtpersönlichkeit im Blick haben, lernen wir es immer besser kennen. Wir erkennen seine Kompetenzen und Fähigkeiten, nehmen seine individuellen Bedürfnisse und Interessen wahr und können diese Erkenntnisse und Beobachtungen als Grundlage unseres pädagogischen Handelns heranziehen. Durch gezielte Angebote kann auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder eingegangen und diese bestmöglich in ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung gefördert werden. Durch die gezielten Beobachtungen erhalten wir Impulse und Anregungen für bestimmte Projekte und Angebote. Auch für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche bieten diese Erkenntnisse eine fundierte Grundlage. Auf dieser Basis kann gemeinsam mit den Eltern vereinbart werden, wie das Kind weiter unterstützt und gefördert werden kann, bzw. welche weiterführenden Ziele und Handlungsschritte in Betracht gezogen werden. Bei Bedarf unterstützen wir die Eltern dabei, sich Hilfe von speziell geschulten Fachkräften, bzw. Beratungsstellen zu holen, z.B. Logopädie, Ergotherapie,...

7.1.2 Beobachtungsbögen

Bei der Entwicklungsdokumentation arbeiten wir mit folgenden Beobachtungsbögen:

- SELDAK: Beobachtungsbogen zur Einschätzung der Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- PERIK: Beobachtungsbogen zur Einschätzung der allgemeinen Entwicklung des Kindes
- SISMIK: Beobachtungsbogen zur Einschätzung der Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund

Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Erkenntnisse aus den Beobachtungen möglichst zeitnah den Eltern mitzuteilen, um daraus gezielte Maßnahmen abzuleiten und die Kinder bestmöglich in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und zu stärken. Auch der Erfahrungsaustausch mit den Eltern spielt eine wichtige Rolle. So entstehen viele wertvolle Tür- und Angelgespräche. Einmal pro Jahr, bei Bedarf auch öfter, findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, dessen Termin die Eltern vorschlagen.

7.1.3 Elterngespräche

Wir sehen, dass das uns anvertraute Kind in einem Beziehungsgeflecht lebt. Dieses versuchen wir wahrzunehmen und es ist bei den Gesprächen der wesentliche Hintergrund. Es finden im gesamten Team ausführliche Vorüberlegungen statt, um möglichst viele Faktoren zu erkennen und festzuhalten. So versuchen wir uns ein Bild vom momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu verschaffen. Im Elterngespräch sprechen wir alle Punkte an. Die Kommunikation soll dabei klar, offen, liebevoll und wertschätzend sein, die Atmosphäre vertrauensvoll und entspannt.

7.1.4 Elternbeirat und Elternmitilfe

Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres berufen. Er ist Bindeglied zwischen Eltern und Erziehern. Jeden, der sich bei den vielfältigen Aufgaben engagieren will, empfinden wir als Bereicherung. Die Eltern unterstützen uns bei:

- wöchentlicher Reinigung des Kindergartenraumes
- regelmäßiger Entsorgung des Altpapiers
- Waschen von Hand- und Geschirrtüchern und Waldkleidung
- Pflege des Blumenbeetes
- anfallenden Besorgungen
- Gießdiensten in den Ferien
- Instandhaltungsarbeiten im Raum und Bauwagen
- Begleitung und Organisation von Ausflügen
- Mitbetreuung der Kinder im Krankheitsfall
- Organisation des Sommerfestes u.a.

7.2 Vernetzung und Kooperation

Zum Wohl der uns anvertrauten Kinder findet eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein fachlicher Austausch mit verschiedenen Menschen, Institutionen und Fachkräften statt.

7.2.1 Mit Menschen und Einrichtungen unserer Gemeinde

Im Laufe der Jahre haben sich zahlreiche, intensive Kontakte zu vielen verschiedenen Menschen und Einrichtungen in unserer Gemeinde entwickelt. Diese werden von uns sehr gerne wahrgenommen. Wir pflegen sie und versuchen, immer wieder neue herzustellen, um die Kinder in ihre Umgebung hineinwachsen zu lassen. Denn konkret erlebte Beziehungen schaffen die Voraussetzung für die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen und sie zu beurteilen. Mit allen Sinnen bewusst wahrgenommene Kontakte erzeugen Lust auf tiefer gehende Beziehungen. So entwickelt sich Interesse und damit Empathie und das Bedürfnis, den Kontakt verantwortungsvoll zu leben. Die Kinder erfahren Beziehungen als sinnstiftend:

Aus Unverbindlichkeit wächst Verbindlichkeit, aus Gleichgültigkeit entsteht Interesse

Durch diese gelebten Alltagserfahrungen entsteht ein sinnvoller, praktisch erfahrener Wissensschatz:

Wenn wir in unserem Ort in verschiedenen Gärten ernten dürfen, bekommen die dazugehörigen Häuser ein menschliches Gesicht. Die Kinder erfahren, bzw. lernen z.B. bei der Apfelernte, dass

- Äpfel, die auf dem herbstlichen Boden liegen, einen besonderen Geruch haben
- diese Äpfel sich von denen aus dem Laden unterscheiden
- es die unterschiedlichsten Apfelsorten gibt, die z.B. „Kaiser Wilhelm“ heißen und warum
- man gemeinsam überlegen und beschließen kann, was man aus den Äpfeln herstellt und welche Schritte und Gerätschaften nötig sind, um z.B. getrocknete Apfelschnitze, Apfelkuchen, Apfelmus,... zu machen

7.2.2 Mit unserem Träger

Mit der DJK-Leitershofen pflegen wir eine vertrauensvolle, offene Zusammenarbeit. Diese und die Existenz unseres Kindergartens so wie er ist, ist nur durch die vielen ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder, wie z.B. Vorstandschaft, Kassenwart, Schriftführer, Sportwart, Jugendleiter, Spartenleiter Waldkindergarten,... möglich. Die Kinder unseres Waldkindergartens haben die Möglichkeit, alle Angebote des Vereins zu

nutzen. Dies sind unter anderem: Kinderturnen, Skikurse, Hüttenwochenenden,... Zwischen den Vereinsvorsitzenden und dem Team des Waldkindergartens und der Waldspielgruppen finden regelmäßige Treffen statt, an denen Termine abgesprochen und gemeinsame Aktivitäten geplant werden. Die Erzieherinnen bekommen Einblick in den Ablauf und die Struktur des Vereinslebens. Im Gegenzug wird die Erziehungsarbeit des Waldkindergartens für die Mitglieder des Vereins transparent gemacht und sie erhalten somit ein Stück weit die Möglichkeit, am Kindergartengeschehen teilzuhaben. Gemeinsame Veranstaltungen wie das Kürbisfest, die Waldweihnacht oder das Funkenfeuer sind Beispiele dafür. Auch bei der jährlichen Jahreshauptversammlung geben wir mit einer Fotopräsentation allen Interessierten einen Einblick in unseren Kindergartenalltag. Bei unserem ersten Elternabend des Kindergartenjahres ist in der Regel der Vereinsvorsitzende sowie der Spartenleiter des Waldkindergartens anwesend.

7.2.3 Mit den Waldspielgruppen

Mit den Betreuer/-innen der Waldspielgruppen finden regelmäßige Treffen statt, bei denen wir uns über unsere pädagogische Arbeit, unsere gemeinsamen Ziele und Werthaltungen austauschen. Auch der jährliche Infonachmittag für interessierte Eltern wird gemeinsam geplant und durchgeführt. Gemeinsam mit den Kollegen/innen der Spielgruppen nehmen wir an unterschiedlichen Fortbildungen teil, z.B. zum Thema Weiher/Teich, Bauen mit Seilen im Wald,..... und besuchen jedes Jahr die zweitägige Fachtagung des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.

7.2.4 Mit anderen Kindertageseinrichtungen

Auch zu anderen Kindertageseinrichtungen, wie z.B. denen der Stadt Stadtbergen pflegen wir einen guten Kontakt. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres treffen sich alle Leiterinnen, um Termine abzusprechen. Nach dem Termin der Neuanmeldungen für das kommende Kindergartenjahr werden diese abgeglichen. Auch Elternabende mit Referenten und Theaterangebote für Kinder werden z.B. mit dem ev. Immanuelkindergarten oder der Kindertagesstätte St. Oswald in Leitershofen zusammen veranstaltet. Auch zu anderen Kindergärten, wie dem Waldkindergarten Welden oder dem Kneippkindergarten Adelsried nehmen wir bei Bedarf Kontakt auf.

7.2.5 Mit der Grundschule

Mit den beiden ortsansässigen Grundschulen werden regelmäßig Kooperationstreffen vereinbart, um Bildungsprozesse und Übergänge zum Wohle der Kinder zu gestalten. Dazu gehören gemeinsame Aktivitäten von Waldkindergarten- und Schulkin-

dern, Schnupperbesuche in der Schule, gemeinsame Elternabende, bei Bedarf Teilnahme der Kindergartenkinder am Vorkurs Deutsch.

7.2.6 Mit Fachstellen

- Um den Kindern bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten, empfehlen wir den Eltern, sich bei Bedarf Unterstützung von speziellen Fachberatern, wie z.B. **Kinderärzten**, **Logopäden** oder **Ergotherapeuten** zu holen, bzw. nehmen selbst Kontakt zu diesen auf
- Bei pädagogischen und rechtlichen Fragen wenden wir uns an die Fachberatung im **Landratsamt** und an die Stadt Stadtbergen. An den dort angebotenen Leiterinnenkonferenzen und Arbeitskreisen nehmen wir regelmäßig teil.
- Die Schuleingangsuntersuchungen für die Vorschulkinder führt die zuständige Fachkraft des **Gesundheitsamtes** bei uns im Kindergarten durch
- Im Zusammenhang für den Schutzauftrag für das Kindeswohl arbeiten wir mit der **Beratungsstelle „Kontaktpunkt“** im Haus der Familie in Stadtbergen zusammen
- Im Zuge der Praktikantenausbildung stehen wir in Zusammenarbeit mit den zuständigen **Fachakademien**, den **Fachoberschulen** Augsburg und Neusäß, den **Kinderpflegeschulen** sowie verschiedenen **Mittelschulen**.
- An der jährlich stattfindenden zweitägigen Fortbildung des **Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten** in Bayern e.V. nehmen wir regelmäßig teil.

7.2.7 Mit dem Forstamt

Förster Marcel Nentwich ist Ansprechpartner in allen Fragen und Anliegen rund um den Wald. Mit ihm planen wir unsere jährliche Baumpflanzaktion, bei der jedes Kind „seinen“ Baum mit den Eltern pflanzt. Er berät uns bei der Auswahl der Bäume und weist uns geeignete Pflanzstellen zu.

7.2.8 Mit dem Bund Naturschutz

Jedes Jahr im September veranstaltet der Bund Naturschutz sein Kartoffelfeuer, das wir zusammen mit unseren Eltern mitgestalten: Hilfe beim Zeltauf- bzw. -abbau, Bastelaktionen und Spiele für die Kinder, Beaufsichtigung des Feuers....

7.2.9 Mit der Presse

Berichte über unsere pädagogische Arbeit finden sich sowohl in der Vereinszeitschrift „Jupo“ unseres Trägers, als auch im „Stadtberger Boten“, der Stadtzeitung, der Augsburger Allgemeinen, sowie Fachzeitschriften.

8 Sicherung der Rechte von Kindern

8.1 Partizipation

Partizipation ist ein eigenständiges Recht von Kindern und Jugendlichen, das in der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) verankert ist und als Grundprinzip bei der Umsetzung aller Kinderrechte berücksichtigt werden muss.

Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist das Prinzip der Partizipation zu finden und bedeutet Beteiligung und Mitwirkung an Planungs- und Entscheidungsprozessen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Auch in unserem Waldkindergarten wollen wir es jedem einzelnen Kind ermöglichen, aktiv und entsprechend seinem Entwicklungsstand Eigenverantwortung zu übernehmen und so das tägliche Leben kooperativ mitzugestalten.

Die Atmosphäre in unserem Kindergarten soll so sein, dass das Kind alles denken, fühlen und seine Ideen, Gedanken und Gefühle mitteilen darf und immer ernst genommen wird. Wenn es als vielschichtige Persönlichkeit akzeptiert wird und seine Ideen angenommen, besprochen und verwirklicht werden und Eingang ins reale Leben finden, ist das befriedigend. Es ist ok so wie es ist, mit allen Fehlern und Stärken, sowie jeder andere in der Gruppe auch und auch die Erzieher. Dabei ist wertschätzender Umgang in offener und ehrlicher Kommunikation die Basis, auch unserer Demokratie. Wir möchten die Kinder in unser relativ gutes demokratisches System hineinwachsen lassen. Wir achten darauf, dass den Kindern bewusst wird, dass jedes einzelne Kind und die Erwachsenen sich in unserer Gruppe wohlfühlen wollen. Bei verschiedenen Gelegenheiten, z.B. im Morgenkreis, in Kleingruppen,... fragen wir die Kinder was wir alle tun können, damit es jedem gut geht (Empathie). Die daraufhin von den Kindern vorgeschlagenen und formulierten Regeln für das Gruppenleben halten wir schriftlich fest und rufen sie immer wieder ins Gedächtnis, verändern sie bei Bedarf. Regeln ordnen das Zusammenleben. Kinder erfahren Regeln als harmoniestiftend und bereichernd, weil selbst gefunden, aufgestellt, ausprobiert und verändert. Die Kinder sollen erfahren, dass sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen einer Gemeinschaft verschiedene Aufgaben ergeben, die zu erfüllen sind. Sie entwickeln dann ein Bewusstsein, dass sie und ihr Tun unentbehrlich für die Gruppe sind. Sie übernehmen selbstständig und eigenverantwortlich Aufgaben, wie z.B. Kehren, Tisch abwischen, Bücher sortieren, Schuhe ordnen, Bauwagen aufsperr-

ren, Bollerwagen ziehen, Tischgebet aus dem Gebetbuch aussuchen, Gruppenraum für Musikstunde vorbereiten, Spieleregal ordnen,... . Kinder sind dann mit ihrem Tun zufrieden, wenn sie das Gefühl haben: „Ich lerne dazu, was die Großen auch können.“ Sie sind mit ihrem Tun zufrieden, wenn sie es selbst als wert- und sinnvoll empfinden. Durch das tägliche Ausprobieren lernt das Kind, seine Fähigkeiten einzuschätzen und wird sich seiner selbst bewusst. Gelingt etwas nicht auf Anhieb, versuchen wir, dies in Ruhe zu akzeptieren und abzuwarten, ob das Kind selbst eine Lösung anbietet. Flexibel und angstfrei wird Veränderung und Lernfortschritt möglich. Das Kind beobachtet genau, was veränderungsbedürftig ist und lernt, die Meinungen und Hinweise anderer Personen zu beachten und einzuordnen. Ziel ist es, dass sich die Gruppenmitglieder als gegenseitig bereichernd empfinden.

8.2 Beschwerdemanagement

Eng verbunden mit dem Recht der Kinder auf Beteiligung ist ihr Recht, sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können.

In unserem pädagogischen Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege zu finden und auch „Umwege“ zuzulassen. Der Kindergarten ist für sie Lernort mit den vielfältigsten Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten. Ein wichtiger Lernprozess für die Kinder ist der Erwerb von angemessenen Formen der Beschwerdeäußerung. Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Damit sind oft negative Gefühle wie Wut, Ärger, Angst, Neid,... verbunden. Die Kinder sollen sich ihrer Gefühle bewusst werden und erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen, Aggressivität,... ernst- und wahrgenommen werden. Wir sind offen für die Gefühle der Kinder, begegnen ihren Empfindungen mit Respekt und nehmen ihre Beschwerden wahr. Auf dieser Grundlage können die Kinder erfahren, dass

- sie ihre Beschwerden angstfrei äußern können
- ihnen Wertschätzung entgegengebracht wird
- sie jederzeit individuelle Hilfe und Unterstützung erhalten
- Fehler auch von Seiten der Erwachsenen eingestanden und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden
- Entschuldigungen wichtig für gelingende Kommunikation sind.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Anliegen zu formulieren und bieten ihnen einen Rahmen, diese auszusprechen. Dies kann im Morgenkreis vor versammelter Gruppe passieren, im alltäglichen Miteinander oder in Einzelgesprächen.

8.3 Inklusion

Wir freuen uns über die Vielfalt der menschlichen Persönlichkeiten, möchten uns mit ihnen auseinandersetzen und gegenseitiges Verständnis und Aneinanderwachsen erleben. Wir erhoffen dadurch einen kleinen Beitrag für eine friedvolle Welt zu leisten. Die Kinder sollen Freude empfinden, wenn sie Beziehungen zu anderen Menschen

und Lebewesen aufbauen und austesten. Sie sollen gemäß ihrer Persönlichkeit fähig werden, ihre Ziele erkennen zu können, auszuloten und selbstbewusst in ihrem Bezugssystem verfolgen zu können. Es soll ihnen Freude machen, mit einem höchstmöglichen Maß an intrinsischer Motivation ihr Leben selbstbestimmt in Verantwortung sich selbst, ihrer Umgebung und der Natur gegenüber zu gestalten. Dabei sollen sie den Mut entwickeln ihre schöpferischen Kräfte zu ihrem eigenen Wohl und dem ihrer Umgebung, auch gegen Widerstände, entdecken und einsetzen zu können. Die Kinder sollen erleben, wie lustvoll es sein kann, in unserer Welt Spuren zu hinterlassen. Später einmal sollen sie freudvoll als Erwachsene ihr Gemeinwesen in unserer Demokratie mitgestalten.

8.4 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls:

Das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder liegt uns sehr am Herzen. Bei Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern sind wir aufmerksam und prüfen genau, ob es ihnen körperlich und seelisch gut geht. Bei Problemen und Schwierigkeiten suchen wir das vertrauensvolle Gespräch mit den Eltern. Wir haben stets ein offenes Ohr, wenn es um familiäre Dinge geht. Wenn uns bei Kindern Anzeichen auffallen, dass es ihnen nicht gut geht und ihren elementaren Bedürfnissen nicht nachgegangen wird, ist kompetentes und umsichtiges Handeln erforderlich. Liegen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, werden wir eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen, um das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Unterstützung und Rat bekommen wir in der Beratungsstelle „Kontaktpunkt“ im „Haus der Familie“ in Stadtbergen. Diese Familienbildungsstätte des Arbeiterwohlfahrt-Bezirksverbands Schwaben e.V. besteht seit September 1986 und leistet nach §16 des Kinder- und Jugendhilfeschutzgesetzes (KJHG) einen wichtigen Beitrag an der präventiven Arbeit für Familien in der Region Augsburg. In Zusammenarbeit mit der „insoweit erfahrene Fachkraft“ werden wir die Sorgeberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einbeziehen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Werden zur Abwendung des Gefährdungsrisikos Maßnahmen wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung und/oder Familienhilfe für erforderlich gehalten, werden wir bei den jeweiligen Personensorgeberechtigten auf deren Inanspruchnahme hinwirken. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen wer-

den oder eine akute Gefährdung besteht, sind wir zu einer unverzüglichen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet. Zur Einschätzung von Anhaltspunkten des Gefährdungsrisikos und um geeignete Hilfen für Kinder und Familien einleiten zu können, findet einmal im Jahr eine Schulung des pädagogischen Personals unseres Kindergartens durch die Beratungsstelle „Kontaktpunkt“ statt.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko:

Wenn wir aufgrund unserer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung) sind wir verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden. Ziel ist es, das Kind innerhalb und außerhalb des Waldkindergartens entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

9 Übergänge

Übergänge bergen Chancen und Risiken. Gewohntes, Vertrautes wird verlassen, Neues, Unbekanntes kommt auf einen zu. In diesen Phasen ist es für die Kinder von großer Bedeutung, von vertrauten Menschen bei ihren Schritten begleitet zu werden.

9.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Den ersten Kontakt mit unserem Kindergarten können die Kinder und deren Eltern bereits am Infonachmittag knüpfen. Dieser findet jedes Jahr im Februar/März in unseren Räumlichkeiten statt. Sowohl die Erzieherinnen des Waldkindergartens als auch die Betreuerinnen der Waldspielgruppen sind anwesend und geben Auskunft über unsere pädagogische Arbeit und die Struktur der Einrichtung. Alle interessierten Eltern sind eingeladen, bei Kaffee, Tee und frischen Waffeln mit den Erzieherinnen ins Gespräch zu kommen, ihre Fragen zu stellen und sich mit anderen Eltern auszutauschen. Da die meisten Kinder von dem Eintritt in den Waldkindergarten ein bis zwei Jahre eine Waldspielgruppe besuchen, sind sie mit den Gegebenheiten des Waldes bereits vertraut. Dennoch ändert sich mit dem Wechsel in den Kindergarten für sie einiges. Die Betreuungszeit verlängert sich von 3 auf mindestens 5, bzw. 6 oder 7 Stunden, die Gruppenstärke ist größer, vorher 10-13, jetzt 20 Kinder und die Altersspanne steigt (in den Waldspielgruppen werden in der Regel Kinder im Alter von 2,5 bis ca. 3,5 Jahren betreut, den Waldkindergarten besuchen sie bis zum Schuleintritt, also bis zum Alter von 6 Jahren). Um die Kinder behutsam durch diese Phase des Übergangs zu führen nehmen wir uns ausreichend Zeit und orientieren

uns an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. So entsteht eine Vertrauensbasis auf deren Grundlage ein gelungener Start in den Kindergartenalltag gelingt.

Bei unserem täglichen Aufenthalt im Wald begegnen wir häufig den Kindern und Betreuerinnen der Waldspielgruppen. Dort werden bereits erste Kontakte geknüpft, es kommt zu kurzen Gesprächen und Begegnungen. Einige unserer Kinder haben kleinere Geschwister, die eine Waldspielgruppe besuchen und freuen sich sehr, diese zu treffen. Gemeinsam mit den Eltern vereinbaren wir mehrere Schnuppertermine, an denen die Kinder stundenweise die Erzieherinnen, den Gruppenraum und auch schon einige Plätze im Wald kennenlernen können. Je nach Entwicklungsstand der Kinder begleiten die Eltern sie bei Bedarf noch einige Zeit, und ziehen sich dann zurück. Zusätzlich unterstützen ältere Kinder der Gruppe, bzw. die Geschwister der „Schnupperkinder“ die Eingewöhnung. Sie kümmern sich um diese und bieten Hilfestellungen an, z.B. beim Anziehen.

Die Aufnahme der neuen Kinder zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet gestaffelt statt, damit jedes Kind die Zeit und Zuwendung bekommt, die es benötigt.

9.2 Übergang Kindergarten – Schule

Um die Vorschulkinder auf ihrem Weg bis zum Schuleintritt bestmöglich zu begleiten und einen gelungenen Übergang zu gestalten ist eine vertrauensvolle, offene Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule nötig. Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Eltern regelmäßig von uns über die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes informiert, Erfahrungen werden ausgetauscht und Hilfestellungen, bzw. Ratschläge an die Hand gegeben.

Während des Kindergartenjahres finden mehrere Aktionen speziell für die Vorschulkinder statt:

- Vorschul Ausflug
- Übernachtungsfest
- Schultütenbasteln
- Kinder dürfen Schulranzen mitbringen und zeigen

Zwischen den Grundschulen „Leopold-Mozart-Grundschule“ in Leitershofen und der „Parkschule Stadtbergen“ besteht seit Jahren eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit. Mindestens zweimal pro Jahr finden Kooperationstreffen statt, bei denen sich Lehrer und Erzieher über die pädagogische Arbeit austauschen und gemeinsame Aktivitäten planen.

Erste Kontakte der Vorschulkinder mit der zukünftigen Schule sind z.B.

- Besuch einer Unterrichtsstunde bei einer ersten oder zweiten Klasse
- Vorleseprojekte der Schüler für die Waldkindergartenkinder
- Das gemeinsame Erleben einer Sportstunde mit Grundschulern
- Eine gemeinsam gestaltete Pause

Im Gegenzug werden die Schüler, bzw. Lehrer, wenn sie wollen, in den Wald eingeladen, um z.B. gemeinsam einen Wandertag zu verbringen.

Wir Erzieherinnen begleiten die Kinder am Tag der Schuleinschreibung in die Schule, sind beim sogenannten „Schulspiel“ mit anwesend und tauschen uns hinterher mit der jeweiligen Lehrkraft aus.

Die Leopold-Mozart-Grundschule bietet zwei Elternabende für die Eltern der künftigen Erstklässler an. Der erste Termin ist rein informativ und die Eltern erhalten Auskunft über den Ablauf der Schuleinschreibung und können organisatorische Fragen stellen.

Der zweite, pädagogische Elternabend informiert über das Thema „Schulfähigkeit“ und „Voraussetzungen für einen gelingenden Schulstart“ und wird von uns Erzieherinnen gemeinsam mit den Lehrkräften vorbereitet und durchgeführt.

10 Kooperation mit der Grundschule

Kinder wollen lernen und sind am Ende ihrer Kindergartenzeit meistens sehr motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt in der Schule einzulassen. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Wir sehen unsere tägliche Arbeit mit den Kindern im Waldkindergarten als fortwährenden Prozess, der durch die gezielte Förderung von sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen das Kind auf seinem Weg zum gelingenden Schuleintritt begleitet.

Zwischen dem DJK-Waldkindergarten und den Grundschulen „Leopold-Mozart-Grundschule Leitershofen“ und der „Parkschule Stadtbergen“ besteht seit Jahren eine gute Zusammenarbeit. Die regelmäßig stattfindenden Treffen zwischen Erzieherinnen und Lehrkräften stärken die Kontakte. So haben die Vorschulkinder jedes Jahr die Möglichkeit, zu verschiedenen Anlässen die Schule zu besuchen, z.B. das gemeinsame Erleben einer Sportstunde mit Grundschulern, eine gemeinsam gestaltete Pause, Besuch einer Unterrichtsstunde bei einer 1. oder 2. Klasse, Vorleseprojekte der Schüler für die Kindergartenkinder. Im Gegenzug werden die Schüler, bzw. die Lehrer in den Wald eingeladen. Die Schule bietet jedes Jahr zwei Elternabende für die Eltern der künftigen Erstklässler an. Der erste Informationsabend dient dem Austausch über den Ablauf der Schuleinschreibung bzw. der Besprechung von organisatorischen Gesichtspunkten. Der zweite pädagogische Infoabend informiert die Eltern über das Thema „Schulfähigkeit“ und „Voraussetzungen für einen gelingenden Schulstart“ und wird von uns Erzieherinnen gemeinsam mit den Lehrkräften der Leopold-Mozart-Grundschule Leitershofen gestaltet und durchgeführt.

Zwischen beiden Grundschulen und dem DJK-Waldkindergarten wurde ein Kooperationsvertrag zur Zusammenarbeit geschlossen.

Vorkurs Deutsch

Das BayKiBiG sieht vor, dass Kinder von Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen sowie deutschsprachige Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf im Jahr vor der Einschulung am gemeinsam von pädagogischen

Fachkräften der Kitas und von Grundschullehrern durchgeführten Vorkurs teilnehmen. Durch die Anwendung der Sprachentwicklungsbögen SELDAK und SISMIK ermitteln wir den Sprachbestand aller Kinder und leiten bei Bedarf die Teilnahme am Vorkurs in enger Absprache mit der Grundschule in die Wege.

11 Qualitätssicherungsmaßnahmen

11.1 Veröffentlichung der pädagogischen Konzeption

Die pädagogische Konzeption des DJK-Waldkindergartens Leitershofen ist auf der Homepage des Kindergartens veröffentlicht. Zusätzlich haben die Eltern die Möglichkeit, sich die Konzeption in schriftlicher Ausführung aushändigen zu lassen. An unserem einmal jährlich stattfindenden Infonachmittag liegt die Konzeption für interessierte Eltern zur Einsicht und zum Mitnehmen aus.

11.2 Elternbefragung

Einmal jährlich führen wir eine Elternbefragung durch. Dort haben die Eltern die Möglichkeit, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, ihre Zufriedenheit mitzuteilen, aber auch konstruktive Kritik oder Verbesserungsvorschläge anzubringen. Wir sind immer offen und dankbar für Anregungen und Mitdenken der Eltern. Die Fragebögen werden gemeinsam von den Mitarbeitern ausgewertet und die Ergebnisse im Team besprochen. Diese werden dann zur Einsicht an der Pinnwand im Eingangsbereich ausgehängt. Eltern können den Fragebogen anonym abgeben oder mit Namen versehen.